

Was Orwell nicht wusste

Rettet das Internet die Meinungsfreiheit? Dafür gibt es gute Gründe.

von *Carsten Michels*

Wir schreiben das Jahr 1984. Es herrscht der totale Überwachungsstaat. Die bürgerliche Privatsphäre ist quasi nicht existent, die Kraken der Behörden dringen in jeden kleinen Winkel persönlicher Intimität. Was George Orwell in seinem utopischen Roman als Horrorvision jedes freiheitsliebenden Menschen skizziert, davon sind wir noch Meilen entfernt. Liest man das neueste Buch von Stefan Krempl, „Krieg und Internet: Ausweg aus der Propaganda“, so wähnen wir uns in Sachen Meinungsfreiheit zumindest auf dem Weg zu Orwells Mediendiktatur - oder ist das vielleicht etwa überspitzt formuliert?

Anlass zur Sorge gibt es nach Meinung des freien Journalisten genug. Man betrachte sich den Auftritt des damaligen Verteidigungsministers Rudolf Scharping im Vorfeld des Kosovo-Krieges 1999. „Konzentrationslager“ will er auf den Luftaufnahmen entdeckt haben als Beweis, oder als Rechtfertigung, für eine militärische Intervention. Oder der Auftritt vom ehemaligen US-Außenminister Powell vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Wie wir nun wissen basierten seine Informationen auf äußerst wagen Quellen und waren, vorsichtig ausgedrückt, etwas einseitig interpretiert. Wenn nicht gar bewusst als Rechtfertigung für den ohnehin beschlossenen Angriff auf

den Irak falsch ausgelegt. Und welche Rolle spielten die Medien bei diesem Spiel aus bewusster Desinformation und politischer Manipulation?

Keine besonders rühmliche, wenn man der Argumentation von Krempl folgt. „Die Kritik an den Medien lässt sich auf den gemeinsamen Nenner bringen, dass sie sich entweder als Schoßhund, oder als Kampfhund gebärden und letztlich zu einer verzerrten Wahrnehmung der Wirklichkeit führen“. Zu wenig kritisch seien die Redaktionen, zu sehr vereinnahmt von den regierungseigenen Propagandaapparaten, deren Budgets jene der Zeitungsmacher bei weitem übersteigt. Massenmedien wollten primär eher unterhalten, nicht informieren. „Die Massenmedien übernehmen nun für immer mehr Menschen die Rolle der Darstellung der alltäglichen Erlebniswelt; Figuren in Filmen und Serien werden beispielsweise als Interaktionspartner akzeptiert“. Keine guten Aussichten für eine kritische Berichterstattung, doch es gibt Hoffnung am Ende des Tunnels: das Internet.

„Das Netz ist (zumindest noch) nicht in der Hand einiger weniger Mogule, obwohl seine Infrastrukturen weitgehend privatisiert sind und die Kommerzialisierung des Cyberspace spätestens seit Mitte der 1990er Jahre in vollen Gänge

ist“. Das Internet sei das neue Forum der Gegenöffentlichkeit, die eigentliche Plattform, auf der man noch unzensuriert seine eigene Meinung darstellen könne. Krempl, laut Umschlagseite selbst altverdienter Telepolis- und CT-Autor, hat auch schon konkrete Internetadressen im Kopf und benennt diese dem Magazin „Telepolis“ nahestehenden Seiten.

Das gibt der Lektüre dieses Buches einen etwas faden Beigeschmack, hat der Autor wohl doch selber den Anspruch, unab-

hängig zu sein. Außerdem berücksichtigt Krempl nicht, welche Gefahren das Internet auch bergen kann, gerade weil es nahezu jede Meinung zulässt. Wie z.B. schützt man sich vor der Propaganda einiger ewig Gestriger? Lässt man aber die teilweise an eine schlechte Übersetzung aus dem Englischen erinnernden Formulierungen beiseite, so kann dieses Buch doch dazu anregen, in Zukunft unsere Medienlandschaft etwas kritischer zu betrachten - auch das Internet.

Das Buch:

Stefan Krempl: Krieg und Internet.. Ausweg aus der Propaganda? (Telepolis)
[Heise Verlag](#) 2003, 238 Seiten, 18 €, ISBN 3-936931-09-7.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.